

WUNDERHORN

Frühjahr 2025

Philippinen – Gastland
Frankfurter
Buchmesse 2025

Caroline Hau

Slata Roschal

Ré Soupault

Museum Ritter – Birgitta Weimer

Poesie der Nachbarn – Armenien

AfrikAWunderhorn – Stella Nyanzi

Zwiesprache – Alexandru Bulucz



Caroline Hau

Stille im August

Roman

Aus dem Englischen übersetzt von Susann Urban

ca. 350 Seiten, gebunden

EUR 28,00 EUR (D), 28,80 (A)

ISBN 978-3-88423-722-9

Ebook 978-3-88423-723-6

Erscheint im Juni 2025



Caroline S. Hau wurde in Manila geboren. Sieben ihrer Bücher, darunter *Tiempo Muerto* (*Stille im August*), wurden mit philippinischen National Book Awards ausgezeichnet. Für ihr Lebenswerk erhielt sie den Gawad Balagtas-Preis für englischsprachige Belletristik und Literaturkritik der ›Writers' Union of the Philippines‹. Als Professorin für Cultural Studies am Center for Southeast Asian Studies der Universität Kyōto ist sie eine wichtige Stimme gegenwärtiger Diskurse. Sie lebt in Kyōto, Japan.

Es ist die stille Jahreszeit, *tiempo muerto*: Die Ernte ist eingefahren, die Landarbeiter ziehen von den Zuckerrohrplantagen ab und alle warten, ob die neuen Pflanzungen von der Dürre verschont bleiben. Erzählt wird die Geschichte eines mysteriösen Verschwindens aus zwei völlig unterschiedlichen Frauenperspektiven: Zum einen der von Racel, einer Hausangestellten aus Singapur, die von der fiktiven Insel Banwa auf den Philippinen stammt. Ihre Mutter betreute dort das Herrenhaus der reichen und mächtigen Familie Agalon ebenfalls als Hausangestellte. Als Racel erfährt, dass ihre Mutter seit einem Taifun, der Banwa und die umliegenden Inseln verwüstet hat, verschwunden ist, erhält sie zwei Wochen Urlaub, um nach ihr zu suchen. Die andere Perspektive stammt von Lia, die zur selben Zeit von Singapur nach Manila und von dort weiter nach Banwa reist. Sie ist die Tochter der Agalons und wurde von ihrer Familie in die Provinz verbannt, bis die Gerüchte über ihre Scheidung vom Sohn einer chinesischen Oligarchenfamilie und ihre Affäre mit einem Fitnesstrainer in Manila verstummen.

Beide Frauen waren sich in ihrer Kindheit sehr nahe, Racels Mutter war Lias Kindermädchen. Die

Racel

Ich weiß, dass ich Mams Auszeit in Anspruch nehme, doch bei all den Hausarbeiten, die ich erledigen muss, konnte ich nicht darüber nachdenken, was ich ihr sagen soll und wie.

»Meine Mutter ist weg«, teile ich Mam mit.

Das hört sich falsch an. Ich versuche es erneut.

»Meine Mutter ist verschwunden.«

Wie sagt man Nawawala si Nay auf Englisch? Mutter ist verschwunden? Mutter ist verschollen? Mutter ist fort? Mutter ist nicht auffindbar? [...] Nachdem Mam wissen wollte, ob meine Mutter tot ist, fragt sie als nächstes, wie lange ich weg sein werde. Sie hält nichts von Smalltalk und mir ist sowieso nicht danach.

»Vielleicht zwei Wochen.« Ich achte darauf, dass mein vielleicht entschieden, nicht fragend klingt.

»Kannst du nicht bis zu den Weihnachtsferien warten?«

Mein Kopf ist gesenkt, mein Gesicht regungslos. Ich warte, dass Mam einen anderen Ton anschlägt.



Klassenunterschiede ließen sie jedoch getrennte Wege gehen. Vorsichtig nähern sie sich bei ihrem Aufeinandertreffen auf Banwa wieder an und suchen gemeinsam nach Racels verschwundener Mutter. Hierbei tauchen sie auf ihre je eigene Weise immer wieder in die brutale Geschichte der Familie Agalon ein, die seit mehr als 200 Jahren die Insel beherrscht. Die Suche nach der verschwundenen Mutter wird letztendlich zur Suche nach einem selbstbestimmteren, gewaltfreieren Leben jenseits des Diktats von Klasse und gesellschaftlichen Zwängen. Am Ende fällt jede eine überraschende, radikale Entscheidung für ihre weitere Lebensführung.

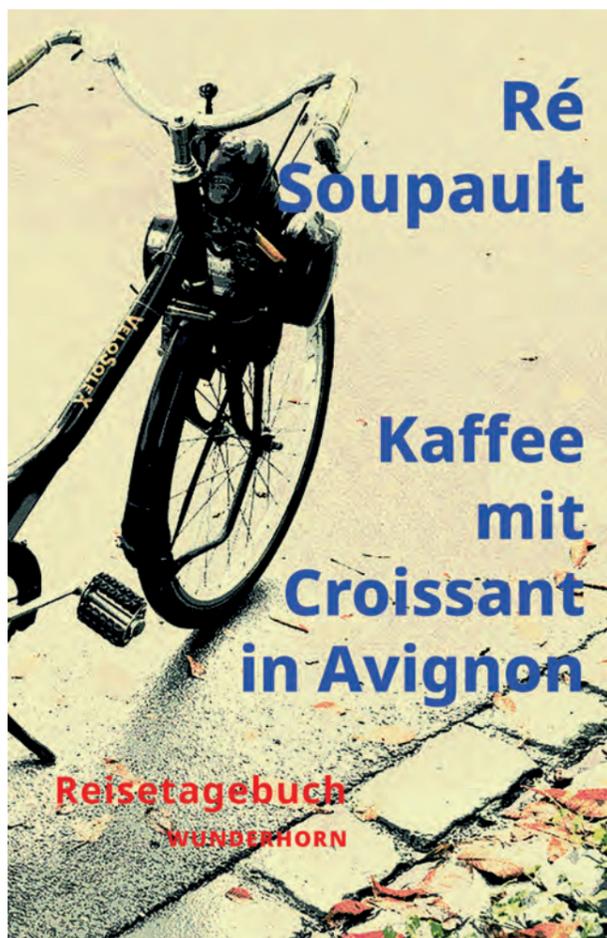
Zwei fein gezeichnete Frauenportraits kombiniert mit einem fast schon dokumentarischen Interesse an Landschaft, Kultur und Einrichtungen ergeben ein eindrucksvolles, sozialkritisches Gegenwartspanorama von Singapur, Manila und einem kleinen Provinzort. Spürbar treten die Spannungsverhältnisse hervor, die neben dem Erbe des Kolonialismus durch wachsende Bildungsmöglichkeiten und globale Migration auch abgelegene Orte der Welt in Unruhe versetzen.

Lia

Seit siebzehn Jahren hatte Lia Silayco Agalon ihren vollständigen Namen nicht mehr benutzt. In all diesen Jahren, in denen sie für die Zeitungen und Klatschblätter im Heimatland ihres Mannes Lia Liao gewesen war, Frau von Alexander Liao, Schwiegertochter des Immobilienmoguls Wesley Liao, ungeachtet dessen, dass sie laut ihrem philippinischen Pass offiziell Maria Leah Agalon-Liao hieß, fühlte es sich an, als hätte sie durch die Aufgabe eines Teils ihres Namens etwas verloren, was ihre mittlerweile vollzogene Scheidung ihr nicht zurückgeben konnte. Die Rückkehr zu ihrem Mädchennamen Maria Lea Silayco Agalon wirkte zumindest wie ein Neuanfang, wenn schon nicht in realiter, so doch auf dem Papier.



Susann Urban ist nach dem Studium der Germanistik (samt Nebenfächern Anglistik und Politikwissenschaft), vielen lehrreichen Jahren im Buchhandel und anderswo 2008 gelandet, wo sie sich so richtig wohlfühlt: hinter einem aufgeräumt-kreativen Schreibtisch. Dort übersetzt sie voller Enthusiasmus hauptsächlich Belletristik aus der Vielfalt des Englischen und macht hin und wieder als Herausgeberin schöne Sachen. Gelegentlich hilft sie als Lektorin beim Textfeinschliff.



Aus dem Exil in den USA nach Europa zurückgekehrt, lebte Ré Soupault von 1948 bis 1958 in Basel, begann dort als Übersetzerin und Radio-Essayistin zu arbeiten und studierte vier Jahre lang bei Karl Jaspers. Am 30. April 1951 reiste sie mit der Bahn von Basel nach Avignon. Am 2. Mai notierte sie in einer Bäckerei: »Ich liess es mir gut schmecken, während ich bemerkte, dass Kaffee mit Croissant mir am meisten gefehlt hatte während all der Hungerjahre.« Am 6. Mai kaufte sie sich in Avignon ein Vélosorex. Es hatte keinen Tacho, keinen Rückspiegel, keine Federung, keine Satteltaschen. Die Reisegeschwindigkeit lag bei nur 15 bis 20 Stundenkilometern, doch dafür war es preiswert: für eine Strecke von 300 km war eine Zwei-Liter-Mischung aus Öl und Benzin ausreichend.

Ihre mit diesem Gefährt unternommene Reise führte sie von Avignon über Orange, Nîmes, Nizza, Cagnes-sur-Mer, Menton, Saumane, St André-les-Alpes, Sisteron, Entreveaux und Grenoble bis nach Basel. Dort traf sie Mitte Juni nach sechs Wochen auf dem Fahrrad ein. Während der gesamten Zeit führte sie ihr Reisetagebuch – handschriftlich auf losen Blättern, von denen oft Vorder- und Rücksei-

te beschrieben sind. Sie berichtet von ihren Gesprächen mit Menschen, denen sie auf ihrer Reise begegnet ist, von ihren Kino-Besuchen, beschreibt die Städte und Landschaften. Sie war Regen und Nebel schutzlos ausgeliefert, fühlte sich heimatlos und war immer auf der Suche nach einem Ort, an dem sie bleiben könnte. So entstand ein außerordentliches Menschen-, Städte- und Zeitportrait Südfrankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg.

Im Herbst 1951 sollte sie eine weitere Reise mit dem Vélosorex durch das zerstörte Süddeutschland unternehmen. In der Zwischenzeit hatte sie eine Reiseschreibmaschine erworben, die sie auf dem Vélosorex mit sich führte. Das so entstandene Tagebuch ist unter dem Titel *Überall Verwüstung. Abends Kino* 2022 ebenfalls bei Wunderhorn erschienen.



2022 | ISBN 978-3-88423-664-2 | 22,00 EUR

Ré Soupault

Kaffee mit Croissant in Avignon

Reisetagebuch

Hg. von Manfred Metzner

ca. 160 Seiten, gebunden
EUR 26,00 (D), 26,80 (A)
ISBN 978-3-88423-724-3
Ebook 978-3-88423-725-0
Erscheint im März 2025



Ré Soupault, geboren 1901 als Erna Niemeyer in Pommern, studierte 1921–1925 am Bauhaus in Weimar. 1931 gründete sie in Paris ihr eigenes Modestudio »Ré Sport« und revolutionierte die französische Modeszene. Im Kreis der Pariser künstlerischen Avantgarde traf sie ihren späteren, zweiten Ehemann Philippe Soupault. Mit ihm unternahm sie ab Mitte der dreißiger Jahre zahlreiche Reisen durch Europa und Amerika, wo sie seine Reportagen fotografisch begleitete. Sie gilt als die Fotografin »der magischen Sekunde« (*Die Zeit*), die »Meisterin der Fotografie« (*Le Monde*). Seit 1948 wieder in Europa, arbeitete sie als Übersetzerin und Rundfunkautorin. Sie starb 1996 in Paris.

1. Mai 1951, in Avignon

Wolkenloser Himmel. Die Provence. Am auffallendsten die Farben: blaugrüne Zypressen auf zarten grünen, hellblauen, sandgelben Tönen. Land der Kontraste: Eine Fülle von Pflanzen, Bäumen, Büschen, fast tropisch wechselt ab mit dünenähnlichen Sandstrecken ohne einen Halm. Die provenzalischen Häuser – der ruinenhafte Charakter – das südliche Avignon: Kontraste, gigantische Architektur neben sordiden Plätzen u. vor Schmutz starrenden, zerbröckelnden Häusern. Das Leben auf den Strassen bei der Ankunft. Besonders nach Basel! Eine andere Welt! Macht Halt in Avignon! In keiner anderen Stadt Westeuropas scheint mir die Vergangenheit so lebendig zu sein wie in A. Alle Zivilisationen, die unsere Geschichte kennt, sind hier vorübergegangen u. haben ihre Spuren hinterlassen. Alle Mittelmeerkulturen. Hier trafen sich Italien, Spanien mit Gallien, alle Epochen fanden

ihren Niederschlag. Der französischen Geschichte durchweht... An einem heissen Sommertag komme ich in Avignon an. Die Fülle der Menschen auf Strassen und Plätzen ist ganz südlich.

Dienstag, 29. 5. 51

Befinde mich in einem Zustand äusserster Unentschlossenheit. Beweis: ein Brief von Lisa, in dem sie mir mitteilt, dass Kurt vom 5.–15. abwesend ist, bewirkte eine völlige Änderung meiner Pläne. So wenig schein ich die eine Möglichkeit der anderen vorzuziehen. Und so ist es tatsächlich. Dieses Suchen nach einem Haus ohne das notwendige Geld ist äusserst entmutigend u. ich glaube, ich muss diesen Wahnsinn bremsen. Am besten alles vorläufig zurückstellen, mich ganz befreien u. dann die Lage mit dem nötigen Abstand betrachten.



Manfred Metzner lebt als Verleger in Heidelberg. Von 2000 bis 2010 war er Vorsitzender der Kurt-Wolff-Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Literatur- und Verlagsszene (Leipzig). Er ist Herausgeber und Nachlassverwalter des Werks von Ré Soupault.



Slata Roschal

**Ich brauche einen
Waffenschein ein neues
bitteres Parfüm ein Haus
in dem mich keiner kennt**

Gedichte

ca. 130 Seiten, gebunden
EUR 24,00 (D), 24,70 (A)
ISBN 978-3-88423-726-7
Erscheint im März 2025



»Grenzerkunder sind sie stille Gestaltenwandler« – ihnen zugehörig ein Ich, das sich zwischen verschiedenen Welten positioniert und nicht zurechtfindet, dessen Herkunft und Zukunftswünsche sich immer wieder neu arrangieren, überworfen und dann doch in der Außenwelt gefunden werden. Es geht um Ortserkundungen im weiten Sinne – zwischen München, Greifswald, St. Petersburg und anderswo –, um Flucht und Isolation, das Zehren und die Kraft von Einsamkeit.

In einem Stimmengewirr der Gegenwart, montiert aus Werbezitaten, Gesetzestexten, tagesaktuellen Nachrichten und Motiven der Mythologien, werden Fragen nach Elternschaft und Autorschaft als Profession verhandelt. Zwischen hastiger Maniküre und mit schwarzem Kaviar tapezierten Wänden

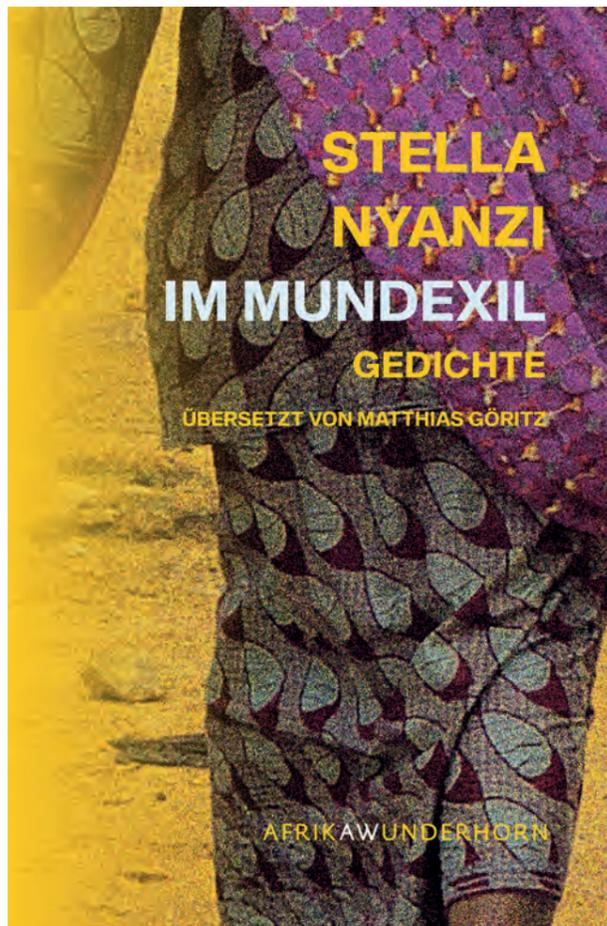
werden die, die wir lieben, zu unserem Halt in der Welt. Das vermeintlich Unbedeutende wird existenziell und das Existenzielle gebrochen in seine Relativierungen des Absurden und Belanglosen. Am Ende des Tages braucht es nicht mehr als einen Waffenschein, ein bitteres Parfüm und ein Haus, in dem einen keiner kennt.

Welche untergründigen, übergangenen Orte können heute noch entdeckt werden, ohne auf Wundervölker, phantastische Tierwesen oder die Kartierung der Welt durch Google Maps zurückzugreifen? Welche Sprachen können wir gemeinsam sprechen? Mit tastender Melancholie, mäandrierender Traurigkeit und schillernder Groteske erkunden in diesem Band Gedichte und lyrische Kurzprosa die Umbruchzeit, in der wir leben.

*Der Lebensweise der Libellen
Stehen wir gleichgültig gegenüber
Verehrte Gäste bitte löschen Sie das Licht
Dieser Bereich ist vorgesehen für blauen Tüll
Vampire Seidenschleifen Perlen aus Keramik
Wer hat Angst vor Streikplakaten von Couturiers
Da standen wir schon da wie ein versiegeltes
Parfüm das Kleid stand kopf
Allein die Anforderung in diesem Tempo
Im engen Anzug geraden Rücken zu behalten
Bin ich denn keine Frau also ein Gegenstand von Wert
Dann saß ich da und schaute zu
Wie sich mein Spiegelbild verfärbte
Nahm deine Hand und legte sie auf mein Gesicht
So schuf ich mich selbst im Alter von
Zweiunddreißig Jahren*



Slata Roschal, geboren 1992 in Sankt Petersburg, studierte Literaturwissenschaft in Greifswald und wurde in München mit einer Arbeit zu Dostoevskij und Männlichkeiten promoviert. Zahlreiche Stipendien und Preise zeichnen ihre Texte aus, u. a. der Kunstförderpreis des Freistaates Bayern sowie der BücherFrauen-Literaturpreis. Neben zwei Lyrikbänden, *Wir verzichten auf das gelobte Land* (2019) und *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus* (2021), hat sie bereits zwei Romane veröffentlicht: *153 Formen des Nichtseins* (2022) und *Ich möchte Wein trinken und auf das Ende der Welt warten* (2024). Die Autorin lebt in München.



Stella Nyanzi

Im Mundexil

Gedichte

Aus dem Englischen übersetzt
von Matthias Göritz

ca. 200 Seiten, broschiert, englisch-deutsch

EUR 24,00 (D), 24,70 (A)

ISBN 978-3-88423-727-4

Erscheint im März 2025



Stella Nyanzi, geboren 1974 in Jinja, Uganda, ist Genderforscherin, medizinische Anthropologin, Feministin und Politaktivistin. Sie wurde an der London School of Hygiene and Tropical Medicine promoviert. Derzeit ist sie Stipendiatin des Writers-in-Exile-Programms des PEN Deutschland in München sowie Fellow des Center of Ethics and Writing des Bard College/Artists-at-Risk-Connection des PEN Amerika. In ihrem Heimatland wurde sie zweimal in einem Hochsicherheitsgefängnis inhaftiert, weil sie in ihren Gedichten das ugandische Präsidentenpaar beleidigt hatte, das seit 30 Jahren an der Macht ist. Ihr erster Gedichtband *No Roses from My Mouth: Poems from Prison* wurde 2020 mit dem Oxfam Novib/PEN Award for Freedom of Expression ausgezeichnet.

Stella Nyanzi lässt in exakt 100 Gedichten Szenarien ihrer Dissidentinnenerfahrungen erfahrbar werden, berichtet über ihre mehrfache persönliche Enteignung, erst als Asylbewerberin in Nairobi/Kenia und dann als Schriftstellerin im Exil. Derzeit lebt sie mit ihren drei jugendlichen Kindern in München – wo sie ihr Leben nach Auslaufen des PEN-Stipendiums verbringen werden, ist offen.

In ihren Gedichten zieht sie Parallelen zwischen ihren eigenen Erfahrungen als Kind von Flüchtlingseltern, die seinerzeit vor dem Diktator Idi Amin aus Uganda geflohen sind, und den Erfahrungen ihrer drei eigenen Kinder heute, 40 Jahre später. Ihrer Verletzlichkeit während der Bemühungen, ihren Kindern eine gute Mutter zu sein, stellt sie in der für sie charakteristischen »radical rudeness« ver-

schiedene Formen von Misswirtschaft, Korruption und Verletzung von Menschenrechten in Uganda gegenüber. Sie beschreibt persönliche Dilemmata, wie ihre leidenschaftlich gestörte Fernbeziehung zu ihrem in der Heimat verbliebenen Geliebten, überhaupt alles Geliebte der alten Heimat und auch das, was ihr in der neuen Heimat missfällt: die Mühe, sich einer anderen Kultur anzupassen, den Kampf um Integration inmitten von kulturellen Differenzen und Sprachbarrieren, ihre Einsamkeit und Anonymität im Exil. Die Gedichte sind Ausdruck der enormen Energie einer bemerkenswerten Frau, die sich durch keine Widernisse dieser Welt entmutigen lässt. Als schonungsloses Zeugnis der Flucht- und Fremdheitserfahrungen der Gegenwart lassen sie den ungebrochenen Willen aufleuchten, in einer freien Welt zu leben und zu schreiben.

Meine Tochter hat ein Dirndl gekauft

*Meine Tochter hat sich ein fesches Dirndl gekauft.
Strahlend weiß lugen die Spitzen des Petticoats
Aus dem Saum des kurzen Rocks hervor,
Schwarz und weiß und schwarz und weiß und schwarz und weiß.
Die schlichte weiße Bluse mit den kurzen Glockenärmeln
Und die karierte Büste, überkreuz mit schwarzem Zopf, mit silberner Juwelenspange.
Manchmal trägt sie schlicht die schwarze Schürze überm Rock.
Während ich mit meiner Sehnsucht nach der Heimat kämpfe,
Ist meine schöne schwarze afrikanische Tochter in ihrem feschen Dirndl in Bayern zu Haus.
Sie schwingt sich aufs Rad und fährt im Dirndl durch München.
Während ich weiter die alten Kitenge-Kleider von zu Hause trage,
plant meine fesche Tochter, ein neues Dirndl aus buntem Kitenge zu nähen.
Erwachsene kämpfen damit, aus dem Exil ein Zuhause zu machen,
Kinder gehen im Exil schnell auf Tuchfühlung mit der Heimat.
Meine Tochter hat ein fesches Dirndl gekauft.*



Matthias Göritz ist Lyriker, Übersetzer und Romancier. Ist Weltreisender, Kurator (u. a. Frankfurter Buchmesse) und hält Vorlesungen zur Komparatistik an der Washington University in St. Louis. Sein Werk wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Mara Cassens Preis, dem Robert Gernhardt Preis, dem William Gass Prize und dem International Pretnar Award. Er hat vier Gedichtbände veröffentlicht (*Loops, Pools, Tools, und Spools*), vier Romane, darunter *Der kurze Traum des Jakob Voss* (2005), *Parker* (2018) und *Die Sprache der Sonne* (2023) sowie noch drei Bücher mit Novellen, begleitet von Arbeiten internationaler Künstler.



Armenuhi Drost-Abgarjan,
Hans Thill (Hg.)

Der doppelte Sisyphus Gedichte aus Armenien

Ca. 216 Seiten, gebunden
EUR 26,00 (D), 26,80 (A)
ISBN 978-3-88423-728-1
Erscheint im März 2025



Auch lieferbar



2024 | ISBN 978-3-88423-709-0 | 26,00 EUR

Armenien – ein Land, dessen Kultur schon aus der Antike zu uns herüberleuchtet. Ein kleines Volk in der gebirgigen Kaukasus-Region an der Nahtstelle zwischen Europa und Asien. Ein Land, für das eine »Teilreisewarnung« des Außenministeriums Deutschlands vorliegt, und – als wollte die Geschichte sich wiederholen – das bedroht wird von seinem Nachbarn Aserbaidschan.

Der Band enthält eine Auswahl der interessantesten Lyriker:innen ihres Landes, mit einer Gedichtsprache, ganz auf der Höhe der Zeit. Für die Leserin, den Leser sind die unterschiedlichsten poetischen Stimmungen zu entdecken. Hier liegt etwa das Herz der Dichterin Gohar Galstyan blank: meine Wörter sind »Steine des Krieges«, der Dichter Khachik Manukyan beugt sich demütig vor dem großen Gott: »Ich bin nur ein Fetzen aus einem Gespräch«. Violet Grigoryan verspricht surreal-doppelbödig Liebessfreuden: »mein süßester Schlangenkuss bietet

Khachik Manukyan

Թե որ գնամ
Անձրևի տակ դու կմրտես,
Ախր, կրծքաբաց ես,
Թաց ես.
Ծիածանից ծորած
Գույն ես կարծես,
Արևի տակ
Պիտի շրջագծես
Թափուր իմ երկինքը,
Ու ես
Պիտի ճախրեմ, ճախրե՛մ
Ինչպես արծիվն ինքը,
Եվ գույներդ կսցես
Եթերակալ.
Թող խոր օրեր չգան,
Պահն այս այնքա՛ն լիքն է,
Որ գրկի մեջ
Աստղեր
Ու դարեր կան:

Dir Unterschlupf«, Arpi Voskanyan sieht sich in der Liebe »regloser als ein Spielzeug«. Während Vahé Arsen sich Poetisches vornimmt: »Im Regen jeden / Tropfen sehen«, stellt Karén Karslyan desillusioniert fest: »Das Lesen eines Gedichts / Ist so etwas / Wie / Das Herabsteigen / Vom Berg«.

Eine poetische Nation ist zu besichtigen, wie sie in den Schlagzeilen und Konflikt-Reportagen nicht vorkommt: leidenschaftlich, erregt, verzweifelt, sanft, verträumt. Stimmen, die beeindruckend mit ihrer Beherztheit und Vitalität.

Gedichte von Gohar Galstyan, Khachik Manukyan, Violet Grigoryan, Arpi Voskanyan, Vahé Arsen und Karén Karslyan. Übersetzt von Dominik Dombrowski, Lisa Goldschmidt, Odile Kennel, Birgit Kreipe, Jan Röhnert und André Schinkel.

Wenn ich gehe,
wirst du kalt im Regen stehen,
deine Brust ist offen ja,
du bist nass:
Du scheinst vom Regenbogen
geronnene Farbe zu sein,
unter der Sonne
sollst du
meinen leeren Himmel umkreisen
und ich
soll schweben, soll schweben!
Wie der Adler selbst,
und ich werde deine Farben aufpicken
die ätherhaltenden:
Mag es keinen neuen Morgen geben,
der Augenblick ist so voll,
dass er in seinem Schoß
Sterne
und Jahrhunderte birgt.

(Lisa Goldschmidt)

Hans Thill, geboren 1954 in Baden-Baden, lebt seit 1974 in Heidelberg als Lyriker und Übersetzer. Leiter der jährlichen Übersetzer-Werkstatt »Poesie der Nachbarn. Dichter übersetzen Dichter« und Herausgeber der gleichnamigen Reihe im Verlag Das Wunderhorn. Seit 2010 künstlerischer Leiter des Künstlerhauses Edenkoben. Zahlreiche Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa, auch im Verlag Das Wunderhorn. Zuletzt erschien: *Der heisere Anarchimedes*, Gedichte und *Neue Dörfer*, Prosa im Verlag poetenladen, Leipzig. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, zuletzt Basler Lyrikpreis 2021.

Armenuhi Drost-Abgarjan ist die erste und bisher einzige Professorin für Armenische Studien in Deutschland an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ihr Forschungsinteresse gilt den komparativen Studien zur armenischen Literatur im Kontext der griechisch-byzantinischen und christlich-orientalischen Sprachen und Kulturen.

»Poesie der Nachbarn« ist ein Projekt des Künstlerhauses Edenkoben und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur. »Armenien« ist der 36. Band der Reihe.

Zwiesprache



Alexandru Bulucz, geboren 1987 in Alba Iulia, Rumänien, ist Lyriker, Übersetzer und Publizist. Sein jüngster Gedichtband *Stundenholz* erschien im Frühjahr 2024. Für sein lyrisches Schaffen wurde er zuletzt mit dem Horst Bingel-Preis und dem Hölty-Preis (beide 2024) ausgezeichnet. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Ein Leser schrieb mir einmal, er nehme eine gewisse Hast in meinen Gedichten wahr. Das gefiel mir. Ich dachte dabei an den von mir häufig eingesetzten Versfuß des Daktylus, den Neigungswinkel und das Gefälle zwischen der betonten Silbe und den beiden unbetonten Folgesilben, an ein Fahrrad ohne Bremse, das einen Hang hinunterfährt und schneller und schneller wird. Und dann auch an eine näher rückende Zukunft und an eine im Rücken drängelnde Vergangenheit – an eine Gegenwart also, die nicht mehr viel Spiel hat. »Es drängt dich zu schreiben / Als ob du mit dem Leben im Rückstand wärst / Wenn es so ist dann geh deinen Quellen nach / Eile dich / Eile dich weiterzugeben / Was dein ist an Wunder Wohltun und Rebellion«, schrieb René Char in einer ähnlich als begrenzt empfundenen Gegenwart. Ich kehre von diesen Zeilen aus in die Zeit meines Frankfurter Studiums zurück, als ich den Résistance-Kämpfer, und er mich, zum ersten Mal las. Und ich frage mich, nicht nur mit den hypnotischen Aufzeichnungen aus dem Maquis, was eine widerständige Dichtung ausmacht, in der die politische und sonstige Mitteilung die poetische Ausdruckskraft keineswegs dominiert und Verstehen und Nicht-Verstehen zu obsoleten Lektürekategorien werden. (Alexandru Bulucz)

Die Zwiesprache wird am 25. Februar 2025 im Lyrikkabinett München gehalten.

Alexandru Bulucz

»Es drängt dich zu schreiben, als ob du mit dem Leben im Rückstand wärst.«

Annäherung an René Char

Reihe Zwiesprachen

Hg. von Holger Pils

ca. 32 Seiten, Klappenbroschur

EUR 18,00 (D), 18,50 (A)

ISBN 978-3-88423-729-8

Erscheint im März 2025

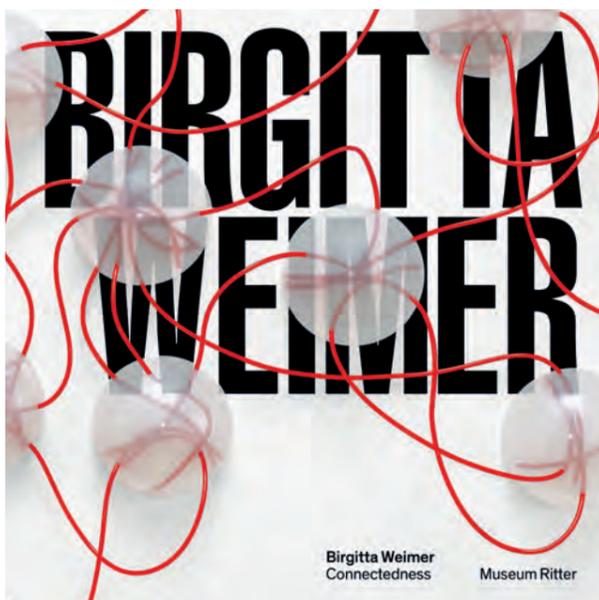


Eine Reihe des Lyrik Kabinetts München

www.lyrik-kabinett.de

Dichter*innen widmen sich Dichter*innen, denen sie eine poetische Reverenz erweisen oder mit denen sie sich im stillen Dialog befinden: Klassiker der Moderne oder früherer Epochen, Neuentdeckungen anderer Literaturen und Zeiten.

Museum Ritter



Birgitta Weimer verbindet in ihrem bildhauerischen Schaffen Geometrie und Serialität mit frei fließenden, organischen Elementen. Vorzugsweise arbeitet sie mit technischen Materialien, deren gegensätzliche Eigenschaften sie miteinander in Einklang bringt. Harte, scharfkantige Formen aus Spiegelglas und Stahl treffen in ihren Arbeiten auf weiche, biegsame Elemente aus Kunststoff und Vinyllan-Schläuchen. Das sinnliche Vergnügen, das die Kunst von Birgitta Weimer auslöst, ist indes untrennbar verbunden mit sinnhaften Bezügen, insbesondere zu Biologie, Anthropologie und Philosophie, aber auch zu naturwissenschaftlichen und ökologischen Fragen. Ihre Installationen und Plastiken wie *Bardo*, *Rhizom* und *Deep Sea* regen dazu an, über Fragen unserer Existenz und unseres Lebensraums kritisch nachzudenken.

Birgitta Weimer: »In meiner Kunst möchte ich Beziehungen zur Welt herstellen, in der wir leben.«

Die Publikation erschien anlässlich der Einzelausstellung der Künstlerin im Museum Ritter (13.10.2024–21.4.2025). Mit Texten von Marli Hoppe-Ritter, Barbara Willert sowie einem Interview mit der Künstlerin.

Museum Ritter / Barbara Willert (Hg.)

Birgitta Weimer
Connectedness

Katalog

40 Seiten, Klappenbroschur, deutsch-englisch

EUR 15,00 (D), 15,50 (A)

ISBN 978-3-88423-721-2



Birgitta Weimer, 1956 geboren in Gemünden am Main, studierte von 1976 bis 1979 Ethnologie und Anthropologie in Göttingen. Im Anschluss studierte sie freie Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg bei Ulrich Rückriem, Kai Sudeck und Sigmar Polke. Zahlreiche Lehraufträge und Stipendien, u. a. in den USA und Japan. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Gummersbach.

Kataklump: Paul van Ostaijen, Heinrich Campendonk, Fritz Stuckenberg und der Kampf um den Expressionismus

Kataklump ist die Geschichte eines Avantgardisten, der es zu seiner Mission gemacht hat, den Geist des Expressionismus aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Matthijs de Ridder beschreibt sowohl Paul van Ostaijens Wirken als Kunstkritiker und -händler und seine Beziehungen zu vielen modernen Denker*innen und Schaffenden, auf die er in seiner Zeit in Berlin stieß, als auch die Genese der aufsehenerregenden Poesie des Dichters. Das typographische Meisterwerk *Besetzte Stadt* sowie der lebhaft-expressive Band *Die Feste von Angst und Pein* machten Paul van Ostaijen zu einem der am nachhaltigsten nachwirkenden Dichter der niederländischsprachigen Lyrik.



März 2025 | ISBN 978-3-88423-712-0 | 28,00 EUR



2024 | ISBN 978-3-88423-710-6 | 28,00 EUR

KELAG-Preis für Tamara Štajner

Tamara Štajner wurde in Klagenfurt im Rahmen des Bachmannwettbewerbs 2024 für ihre Erzählung »Luft nach unten« mit dem KELAG-Preis (10.000 Euro) der Kärntner-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft ausgezeichnet. Brigitte Schwens-Harrant, die Štajner als Jurorin eingeladen hatte, sagte in ihrer Laudatio, dass von Generation zu Generation Gewalt und Schmerz in Familien weitergereicht würden. Der Körper zeige eine Geschichte von Verlust und Zersplitterung. »Wir hörten eine Rede an die Mutter, die diese nicht hört«. Mit Wut und Zärtlichkeit, mit Wut und Liebe lasse die Autorin uns teilhaben. Ebenfalls 2024 erhielt sie den Lyrikpreis Meran.

Lieferbar bei Wunderhorn:



2022 | ISBN 978-3-88423-672-7 | 22,00 EUR



2023 | ISBN 978-3-88423-701-4 | 28,00 EUR

Fotonachweis: S. 2 Foto: Susann Urban © Thomas Stöckle; S. 3 Foto: Ré Soupault © Manfred Metzner, Foto: Manfred Metzner © Isolde Ohlbaum; S. 4 Foto: Słata Roschal © Ksenia Laevskaia; S. 5 Foto: Matthias Göritz © Nina Tetri

Auslieferungen / Vertretungen

Deutschland/Österreich
 ProLit Buchvertrieb GmbH
 Martina Köhnke
 Postfach 9
 35461 Fernwald
 Tel. 0641 / 943 93 14
 Fax 0641 / 94 39 31 99
 m.koehnke@prolit.de



Schweiz
 AVA Verlagsauslieferung AG
 Industrie Nord 9
 CH – 5634 Merenschwand
 Tel. 0041 / 44 / 762 42 00
 Telefax 0041 / 44 / 762 42 10
 avainfo@ava.ch
 www.ava.ch

Deutschland
 Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
 Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen
 Regina Vogel | c/o büro indiebook
 vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
 Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein
 Christiane Krause | c/o büro indiebook
 krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Saarland,
 Rheinland-Pfalz
 Michel Theis | c/o büro indiebook
 theis@buero-indiebook.de

büro indiebook
 T +49. (0)341 47 90 577 | F +49. (0)341 56 58 793
 www.buero-indiebook.de

Schweiz
 Sebastian Graf
 Uetlibergstrasse 84
 CH – 8045 Zürich
 Tel. 0041 / 44 463 42 28
 Fax 0041 / 44 450 11 55
 sgraf@swissonline.ch

Österreich
 Anna Güll
 Hernalser Hauptstraße 230/10/9
 A – 1170 Wien
 Tel./Fax 0043 / 699 / 19 47 12 37
 anna.guell@pimk.at



Verlag Das Wunderhorn GmbH · www.wunderhorn.de

Rohrbacher Straße 18 · D – 69115 Heidelberg · Tel. 06221/40 24 28 · Fax 40 24 83 · info@wunderhorn.de

